

VEREIN «ALPENSTADT DES JAHRES»

JAHRESBERICHT 2013



GEWINN FÜR EINEN LEBENSRAUM

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

ANNECY/F, MAI 2014

Die Staaten, die europäischen und internationalen Institutionen sind gescheitert beim Versuch, den Ausstoss der Treibhausgase effektiv zu reduzieren. Daher ist es nun an uns BürgerInnen in den Alpen zu handeln.

Der Verein «Alpenstadt des Jahres» zeigt jedes Jahr auf, wie es geht: Die Massnahmen, die Städte hier und jetzt umsetzen, sind glaubwürdig und effektiv, um die Erwärmung der Erde zu verlangsamen. Damit kommt den Städten auch eine besondere Verantwortung zu: Was wir leisten können, kann niemand an unserer Stelle tun. Beispiele für gelungene Stadtpolitik, wie etwa das Mobilitätsprojekt «Piedibus» in Lecco, «Alpenstadt des Jahres 2013», oder der Einsatz intelligenter Technologien in Villach können Sie in diesem Bericht nachlesen.

Dass eine Stadt sich nur dann nachhaltig entwickeln kann, wenn sie ihre BürgerInnen mitnimmt, haben wir im Rahmen unseres internationalen Alpstar-Projekts in Villach diskutiert. Alpstar führte uns auch mit einer Tagung zu nachhaltigem Bauen nach Gap. Erkenntnisse und Eindrücke aus beiden Veranstaltungen finden Sie auf den Seiten 8 und 9 dieses Hefts.

Diese Umsetzung von Ideen geschieht durch den Austausch von Erfahrungen und guten Beispielen, das gemeinsame Nachdenken und die Suche nach geeigneten Lösungen aller Alpenstädte des Jahres. Diese Prozesse gehen dabei über unsere Workshops und Versammlungen hinaus. Auch kulturelle Projekte fördern die Kooperation zwischen den Städten, wie die Beispiele aus Sonthofen und Gap, Idrija und Chambéry in diesem Bericht zeigen.

Nachhaltige Entwicklung heisst auch, die Generation von morgen miteinzubeziehen: Im März 2013 hat der Verein gemeinsam mit der Stadt Sonthofen und dem örtlichen Gymnasium das Jugendparlament zur Alpen-



Foto: Stadt Annecy

konvention YPAC organisiert. Junge Menschen aus allen Alpenländern haben über ihre Vorstellungen zur Alpenstadt der Zukunft diskutiert – gemeinsam mit PolitikerInnen unseres Netzwerks.

Im Jahr 2014 wollen wir unsere Anstrengungen im Klimaschutz und in der Jugendpartizipation fortsetzen. Wir wollen auch Einfluss auf politische Debatten nehmen, wie jene um die EU-Strategie für die Alpen. Die gesetzten Ziele erreichen wir, wenn wir gemeinsam ambitionierte Projekte angehen und gute Beispiele umsetzen, die sich auf Kommunen im ganzen Alpenraum übertragen lassen.

Die Alpenstädte des Jahres haben mich im Herbst des vergangenen Jahres zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Ich trete diese Aufgabe mit viel Wertschätzung für meinen Vorgänger Hubert Buhl an. Den Alpenstädten wünsche ich, dass sie ihre Aufgaben mit Demut und Entschlossenheit umsetzen. Ihnen wünsche ich viel Freude beim Lesen dieses Berichts.

A handwritten signature in blue ink, appearing to be 'TB' or similar initials.

Thierry Billet,
1. Vorsitzender des Vereins «Alpenstadt des Jahres»
und Vize-Bürgermeister von Annecy

INHALTSVERZEICHNIS

Lecco «Alpenstadt des Jahres 2013»: Alpenstadt ist erst der Anfang	Seite 4
Jugendliche machen Stadtpolitik	Seite 5
Alpenstädte handeln: Beiträge aus den Mitgliedsstädten	Seiten 6-7
Alpstar: Wer, wenn nicht die Alpenstädte	Seiten 8-9
Im Gespräch mit Christian Volz über das YPAC	Seite 10
Rückblick der Geschäftsstelle	Seite 11
Finanzen und Dank	Seite 11



Foto: Gilles Garofolin

Im November 2013 liessen die Orchester «Tetras Lyre»/F und «Miner's Brass-Band»/SI in einem ausverkauften Saal in Chambéry vor 1'000 Zuschauern hören, wie die Alpenstädte sprachliche und geografische Grenzen überwinden.

IMPRESSUM: Redaktion: Madeleine Rohrer - Autoren: Thierry Billet, Katharina Spannraft, Madeleine Rohrer, Antonio Zambon
 Korrektorat: Barbara Wülser - Layout: Alexandre Druhen, Anna-Sophie Pirtscher
 Titelbild: Lecco, «Alpenstadt des Jahres 2013» © studiograficolight.com
 Den Jahresbericht und den Newsletter des Vereins erhalten Sie kostenlos unter: www.alpenstaedte.org/de/infoservice

ALPENSTADT IST ERST DER ANFANG

LECCO, «ALPENSTADT DES JAHRES 2013»

Antonio Zambon, Mitglied der Jury, über gelungene Initiativen in Lecco, das Alpenstadt-Jahr als Plattform für die Zivilgesellschaft und Herausforderungen für die Zukunft.

In Lecco stand das Alpenstadt-Jahr im Zeichen der sanften Mobilität und des Umgangs mit Ressourcen: Der «Piedibus» – Kinder werden auf fixen Routen zu Fuss in die Schule begleitet – wurde breiter verankert, das Fahrradverleihsystem ausgebaut. Die Stadt liess kommerziell betriebene Brunnen aufstellen, um den Konsum von Mineralwasser aus Plastikflaschen zu reduzieren. In kürzester Zeit wurden so viele Flaschen eingespart, man hätte sie in einer Reihe auf den 45 Kilometern zwischen Lecco und Mailand aufstellen können. Auch stellte die Stadt Lecco die Wertstoffsammlung um: Der Abfall wird nun direkt vor der Haustür abgeholt.

Hand in Hand mit der Bevölkerung

Die Bevölkerung wurde bei all diesen Massnahmen eingebunden. Unter anderem fanden mehrere Veranstaltungen statt, wie «H-drà». Dieses mehrtägige Sommerfestival für nachhaltige Wirtschaft und Kultur wurde gemeinsam von der Stadt und zahlreichen Organisationen, Vereinen und Einzelpersonen erstmals organisiert. Auch die Wissenschaft fand ihren Platz: Unter der Schirmherrschaft des italienischen Umweltministeriums und des italienischen Vorsitzes der Alpenkonvention diskutierten am «High Summit» Forscher aus aller Welt zum Klimawandel.

Plattform für die BürgerInnen

Ebenso nahmen die BürgerInnen selbst die Auszeichnung ihrer Stadt zum Anlass, für die Ideen und Ziele der nachhaltigen Entwicklung, der Alpenkonvention und des Vereins «Alpenstadt des Jahres» einzustehen. Eine Sportlerin überwand die Grenzen in den Alpen mit dem Fahrrad und radelte durch einige Alpenstädte.

«QuiLeccoLibera», eine lokale Bürgerinitiative, nutzte das Alpenstadt-Jahr, um dem Stadtrat ihre Forderungen darzulegen: Verbesserung des öffentlichen Verkehrs, weniger Verbrauch des Bodens, Einstellung der Konzession für den Steinbruch. Die Organisation hat auch das Gespräch mit der Jury gesucht, kritische Fragen aufgeworfen und zugehört. Die Jury sieht es als Chance für eine Stadt, solche Diskussionen zuzulassen und aufzugreifen. Aus diesem Prozess können Städte gestärkt hervorgehen.

Was die Zukunft bringt

In ihrem Alpenstadt-Jahr konnte die Stadt Lecco nicht Antworten für alle Herausforderungen finden. Denn für viele der komplexen Fragen braucht es eine langfristige Strategie, Hartnäckigkeit und viel Engagement. «Diese Auszeichnung war für uns nicht ein Schlusspunkt, sondern der Ansporn, den bisherigen Weg weiter zu gehen», so das Fazit von Vizebürgermeister Vittorio Campione nach zwölf Monaten «Alpenstadt des Jahres». Auf diesem Weg wird sich die Stadt der energetischen Sanierung bestehender privater und öffentlicher Gebäude stellen müssen, dem energieeffizienten Bauen, der Verbesserung der Wasserqualität des Comer Sees und seiner Reinhaltung. Die umweltverträgliche Mobilität wird ebenfalls weiterhin die Agenda bestimmen. Es gilt unter anderem ein integriertes System von Schiff, Bahn und Bus aufzubauen, über das Lecco an Mailand und die umliegende Provinz angebunden wird. Die Stadt ist aber mit diesen Fragen der nachhaltigen Entwicklung nicht alleine. Sie arbeitet in einem Netz von Gleichgesinnten zusammen. Dieses Forum kann Anstösse, neue Ansätze und Anregungen bieten.



Foto: studiograficolight.com

Lecco, Stadt am Comer See: bewusster Umgang mit der Ressource Wasser war eines der Themen im Alpenstadt-Jahr.



Foto: Luigi Maniglia

Das dreitägige «H-drà» Festival verbindet Wirtschaft und Kultur mit der Nachhaltigkeit.

JUGENDLICHE MACHEN STADTPOLITIK

DAS YPAC ZU GAST BEI DEN ALPENSTÄDTEN DES JAHRES

Anfang März 2013 tagte das YPAC in Sonthofen. Junge Menschen aus allen Alpenstaaten diskutierten über nachhaltige Stadtpolitik. Ihre Visionen und Forderungen stellten sie im Anschluss in mehreren Alpenstädten des Jahres vor.

Die Alpenstädte des Jahres sorgten 2013 dafür, dass das YPAC erstmals direkten Zugang zur Politik bekam. «Das YPAC soll nicht nur Alpenpolitik simulieren, sondern der Jugendbeteiligung und Stadtpolitik neue Impulse geben», so Hubert Buhl, Bürgermeister der Stadt Sonthofen. Bürgermeister und Gemeinderäte aus Anancy/F, Herisau/CH, Idrija/SI, Trento/I, Villach/A und Sonthofen/D formulierten daher in einem Workshop ihre Erwartungen an die Jugendlichen, stellten sich den Fragen der jungen Menschen, debattierten mit ihnen die Ergebnisse des YPACs und luden sie für eine Diskussion in die jeweilige «Alpenstadt des Jahres» ein.

Offene Ohren in Herisau

Im Mai 2013 diskutierten fünf junge SchweizerInnen, die am YPAC in Sonthofen teilgenommen hatten, mit dem Herisauer Gemeinderat ihre Vorstellungen über eine nachhaltige Stadt. «Die Politiker nahmen uns ernst und sagten zu, einige unserer Vorschläge zu evaluieren und umzusetzen», so Nikolai Orgland, einer der Schüler; darunter die Forderung Heimarbeitsplätze anzubieten, da diese für die Berufstätigen Zeit sparen und weniger Verkehr verursachen. Ursula Rüttsche-Fässler, Gemeinderätin in Herisau, die gemeinsam mit ihrer Kollegin Regula Ammann-Höhener auch in Sonthofen an den Diskussionen teilnahm, bezeichnete den Austausch als grossen Mehrwert: «Es ist wichtig, dass Jugendliche bereits früh in politische Prozesse eingebunden werden und Gestaltungskompetenz entwickeln.» Auch die Qualität der Forderungen überzeugte insgesamt. «Am meisten beeindruckte uns, dass Jugendliche aus sehr unterschiedlichen Staaten in der Lage sind, einen gehaltvollen gemeinsamen Nenner zu finden», so Rüttsche.



Foto: Caroline Begle

Impression aus dem Leben der TeilnehmerInnen am YPAC.

Trento: Alpenstädte teilen Vision der Jungen

Die italienischen YPAC-Teilnehmenden waren im Mai 2013 zu Gast in der Stadt Trento. Dort stellten sie das Jugendparlament vor und diskutierten mit VertreterInnen aus Politik, Verwaltung und anderen jungen Menschen die Ergebnisse. «Wir waren sehr überrascht zu erfahren, dass die Hälfte unserer Forderungen bereits auf dem Weg der Umsetzung ist. Das ist ein klarer Beleg für die hohe Qualität des YPACs», so Michael Constantino, Schüler aus Meran. Dieses Treffen habe weitere Einblicke gebracht, wie Politik funktioniert und die Gelegenheit geboten, eine aktive Rolle in der Politik zu spielen. Die Stadt Trento prüft derweil die Umsetzung der YPAC-Forderung nach einem Service-Paket für junge Reisende. Das nachhaltige Reisen und Entdecken der kulturellen Angebote der Alpen soll damit für junge Menschen attraktiver werden.

YPAC – Jugendparlament zur Alpenkonvention

Das Jugendparlament zur Alpenkonvention wurde 2006 vom Akademischen Gymnasium Innsbruck ins Leben gerufen und findet seither jedes Jahr in einem anderen Alpenland statt. 2013 diskutierten rund 90 Jugendliche aus dem ganzen Alpenraum in Sonthofen darüber, wie sie sich das Leben, Wohnen, Arbeiten und die Freizeit vorstellen. Unter dem Titel «Meine Alpenstadt der Zukunft - Forderungen der Jugend zur nachhaltigen Entwicklung alpiner Städte im Sinne der Alpenkonvention» verabschiedeten sie eine gemeinsame Resolution.

Das YPAC 2013 wurde organisiert vom Verein «Alpenstadt des Jahres», der Stadt Sonthofen und vom Gymnasium Sonthofen sowie fachlich unterstützt von der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA. Gefördert wurde das YPAC u. a. vom EU-Programm «Jugend in Aktion», dem bayrischen, deutschen und österreichischen Umweltministerium.

ALPENSTÄDTE HANDELN

BEITRÄGE AUS DEN MITGLIEDSSTÄDTEN

Die vierzehn Alpenstädte des Jahres setzen sich über ihr Alpenstadt-Jahr hinaus dafür ein, die Ziele der Alpenkonvention in ihrer Gemeinde sichtbar zu machen. Gelungene Projekte im Überblick.

LECCO ERÖFFNETE ALPENSTADT-JAHR

In der ehemaligen Industriestadt leben heute rund 48'000 Menschen. Als Hauptstadt der gleichnamigen lombardischen Provinz zieht Lecco/I täglich mehrere tausend Pendler an. Die Frage nach einer umweltverträglichen Mobilität ist daher besonders dringend, auch über das Jahr 2013 hinaus: Unter anderem will die Stadt ihre Fahrradwege entlang des Sees und das Projekt «Piedibus» – 650 Kinder gehen auf fixen Routen gemeinsam zu Fuss in die Grundschule – ausbauen. Lecco wurde von der internationalen Jury des Vereins «Alpenstadt des Jahres» unter anderem für diese Initiative Kinder spielerisch für sanfte Mobilität zu gewinnen der Titel «Alpenstadt des Jahres 2013» verliehen. Die Auszeichnung soll die Stadt auch bestärken, das bisherige Engagement, wie Pflege der alpinistischen Tradition, Ausrichtung des Tourismus nach sozialen, ökologischen und ökonomischen Kriterien der Nachhaltigkeit sowie Mülltrennung, weiter zu verfolgen. Das Alpenstadt-Jahr in Lecco stand schliesslich auch im Zeichen des Wassers: Die Stadt nimmt den Titel zum Anlass, die Bevölkerung für den umsichtigeren Umgang mit der begrenzten Ressource Wasser zu sensibilisieren. So werden u.a. öffentliche Brunnen gebaut, die den Bürgern Leitungswasser schmackhaft machen sollen. Auch werden drei kleine Flüsse, die innerhalb der Stadt in den See münden, renaturiert.



Fotos: studiograficolight.com

Am 5. April übergab Annecy an Lecco die Urkunde zur «Alpenstadt des Jahres 2013». In Lecco begann damit offiziell das Alpenstadt-Jahr.



Foto: Stadt Villach

Die «Alpenstadt des Jahres 1997» klettert beim European Energy Award eine weitere Stufe nach oben. Durch intelligente Technologien will sie ihren CO₂-Ausstoss verringern - um 90 Prozent.

VILLACH, DIE SMARTE ENERGIESTADT

Im Dezember 2012 hat Villach/A das vierte von fünf möglichen «e» des e5 Programms für energieeffiziente Gemeinden – die österreichische Variante des European Energy Awards – erhalten. Die Stadt nimmt seit 2009 am Programm teil. Durch die beispielhafte Förderung erneuerbarer Energien und die vorbildliche Sanierung im städtischen Wohnbau sparte die Stadt bereits rund 25'000 Tonnen CO₂ ein.

Die Energiewende will Villach auch durch den Einsatz intelligenter Technologien schaffen, weshalb die Stadt am Projekt Smart City teilnimmt: Intelligente Stromnetze sollen die Energieversorgung der Stadt so optimieren, dass die Nutzung lokaler Ressourcen gesteigert, der Energieverbrauch gesenkt und die Lebensqualität der BewohnerInnen erhöht werden. Die neuen Technologien werden in den nächsten drei Jahren entwickelt und getestet.

Bis zum Jahr 2050 will Villach seine Energieeffizienz um 50 Prozent steigern, den Anteil erneuerbarer Energien auf 90 Prozent erhöhen und 90 Prozent weniger CO₂ ausstossen.

CHAMBÉRY FEIERTE DIE BERGE

Seit über 20 Jahren engagiert sich Chambéry/F für die Berge: Viele städtische Einrichtungen beschäftigen sich seit langem mit den umliegenden Alpen. Die Alpen verhelfen der Stadt zu ihrer Identität.

Im Jahr 2006 wurde Chambéry zur «Alpenstadt des Jahres» gekürt. Die Stadt und ihre Bevölkerung haben es im Verlauf einer wechselhaften Geschichte verstanden, sich ihrer gebirgigen und ländlichen Umgebung anzunähern und Verantwortung für die umliegenden Naturparks zu übernehmen, so damals die Jury in ihrer Begründung für die Auszeichnung. Der Startschuss zum Themenjahr fiel mit dem Fest der Berge am 20. Januar. Veranstaltungen im Rahmen von «Chambéry im Dienste der Berge» fanden das ganze Jahr über statt.



Foto: Heinz Heiss

Sprache, Lebenswelt und 800 Kilometer trennen die beiden Orchester «Tétras Lyre» und «Miner's Brass Band». Im November 2013 gaben sie ihr erstes gemeinsames Konzert in Frankreich.

MUSIKALISCHE GRENZGÄNGER

Chambéry in Frankreich und Idrija in Slowenien haben zwei Dinge gemeinsam: Beide Städte haben die Auszeichnung «Alpenstadt des Jahres» erhalten, arbeiten seitdem im gleichnamigen internationalen Verein zusammen und beide Städte haben ein ganz besonderes Orchester: Als «Tétras Lyre» musizieren in Chambéry vor allem Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Junge Erwachsene aus Idrija machen in einer der ältesten Blaskapellen Europas, der «Miner's Brass Band», Musik. Die Idee für ein gemeinsames Konzert wurde an einem der Treffen der Alpenstädte gesponnen. Im Herbst 2012 standen dann in Poschiavo/CH zum Abschluss der AlpenWoche 90 MusikerInnen aus Idrija und Chambéry erstmals zusammen auf der Bühne. Zuvor hatten sie einen Tag gemeinsam die Stücke geprobt, die jede Gruppe für sich eingeübt hatte. Die DirigentInnen beider Orchester leiteten das Konzert gemeinsam – eine besondere Herausforderung vor allem für die geistig beeinträchtigten MusikerInnen.

«Tétras Lyre» und «Miner's Brass Band» gaben am 30. November 2013 in Chambéry ein weiteres gemeinsames Konzert. Gespielt wurden die Stücke, die bereits für Poschiavo eingeübt wurden, darunter die grössten Hits von Queen, Chansons aus Frankreich und ein eigens für dieses Projekt komponiertes Stück aus traditionellen slowenischen Melodien.



Foto: Stadt Chambéry

2013 stand Chambéry, «Alpenstadt des Jahres 2006», erneut im Zeichen der Berge. Die Alpen verhelfen der Stadt zu ihrer Identität, Chambéry dankte mit einer einjährigen Hommage und öffnete sich dabei den umliegenden Bergregionen.

GAP BESANG 50 JAHRE STADT SONTHOFEN

Gap, die französische «Alpenstadt des Jahres 2002» und Sonthofen, bayrische «Alpenstadt des Jahres 2005» arbeiten nicht nur politisch, sondern seit 2007 auch musikalisch zusammen. Deshalb nahm an den Feierlichkeiten zum 50. Jubiläum der Stadterhebung Sonthofens auch der Chor «Stardust» aus Gap teil. «Über die Zusammenarbeit der beiden Städte im Verein «Alpenstadt des Jahres» sind auch kulturelle Projekte, wie dieser gemeinsame Auftritt in Sonthofen entstanden», so Susi Gagneröt, gebürtige Deutsche und Mitarbeiterin der Stadt Gap. «Es ist uns ein grosses Anliegen, die Freundschaft zwischen unseren beiden Städten zu pflegen und zu vertiefen.» Der Chor aus Sonthofen wird daher 2015 ein gemeinsames Konzert mit «Stardust» in Gap geben.



Foto: Eimar Jonietz

Sonthofen feierte 2013 seinen 50. Geburtstag. An den Feierlichkeiten zur Stadterhebung nahm auch die «Alpenstadt des Jahres 2002» Gap teil – mit einem sprach- und grenzüberschreitenden Projekt.

WER, WENN NICHT DIE ALPENSTÄDTE

ERFAHRUNGEN AUS DEM KLIMAPROJEKT ALPSTAR

Die Städte Villach und Gap stellten Ansätze, Massnahmen und gute Beispiele vor zu Klimaschutz und Partizipation sowie nachhaltigem Bauen. Stimmen aus den beiden Workshops.



«Sehen, hören, staunen, lernen... Die Probleme des Klimawandels sind erkannt; Ideen dagegen werden entwickelt und umgesetzt. Es muss nicht alles neu erfunden werden, sondern Funktionierendes und Bewährtes aus anderen Städten kann übernommen und adaptiert werden. Dafür braucht es Projekte wie Alpstar, die diesen Austausch ermöglichen. Notwendig sind vor allem aber interessierte und offene «Geister» und der politische Wille in den Gemeinden und Städten. Die Stadt Villach betreibt mit dem Technologiepark eine vorbildliche Förderung.»

Benno Keel, Betriebsleiter Kulturzentrum, Herisau/CH

«Klimaschutz kann nur dann wirksam greifen, wenn möglichst viele dazu beitragen. Beitragen heisst, sich informieren, heisst mitmachen und mitgestalten. Es geht darum, dass sich Menschen als handelnde AkteurInnen erleben, die etwas bewirken können - und nicht nur als passive ZuseherInnen. Die Kommune ist die zentrale Ebene dafür. Es geht um unser ganz unmittelbares Lebensumfeld, wo wir unsere Ideen und Lösungsansätze einbringen, und Konflikte und Interessen aushandeln können. Beteiligung braucht natürlich Zeit und Geld. Aber sie schafft Akzeptanz und Identifikation in der Bevölkerung. Das ist gerade beim Thema Klimaschutz mit seinen globalen Zusammenhängen enorm wichtig.»

Elisabeth Purker, Österreichischen Gesellschaft für Umwelt und Technik (ÖGUT), Wien/A



Foto: ÖGUT

ALPSTAR – toward carbon neutral Alps. Make best practice minimum standard

Wie können die Alpen klimaneutral werden? Dazu arbeitet der Verein «Alpenstadt des Jahres» mit weiteren Partnern im Projekt Alpstar. In den Alpen gibt es zahlreiche gute Beispiele, wie Städte und Regionen ihre Emissionen verringern und erneuerbare Energien fördern. Alpstar hat einige dieser Erfolgsgeschichten gesammelt, angepasst und getestet. Die Alpenstädte des Jahres tragen die Ergebnisse in die Gemeindestuben. Denn die Kommunen haben eine besondere Rolle und Verantwortung im Klimaschutz: Zwei Drittel der Menschen in den Alpen leben im städtischen Gebiet. Dort entsteht das meiste CO₂, dort können Massnahmen am unmittelbarsten umgesetzt werden.

Die Alpenstädte des Jahres haben 2011 in Chambéry mit einer grossen internationalen Konferenz den offiziellen Auftakt zum Projekt gegeben. 2012 diskutierten in Sonthofen VertreterInnen von Politik und Verwaltung über Erfolgsfaktoren und Hemmnisse von Klimaschutzmassnahmen. Die Ergebnisse daraus sind in einen Leitfaden für Klimastrategien eingeflossen. Da ein Schlüssel für die Lösung des Klimaproblems im Bausektor liegt, wurde 2013 in Gap eine Veranstaltung zur Gemeinde als Bauherrin organisiert. Gemeinden sind aber nur dann erfolgreich, wenn ihre BürgerInnen die politischen Entscheidungen mittragen. Um Prozesse und Partizipation ging es daher im selben Jahr bei einem weiteren Workshop in Villach. Abschluss der Veranstaltungsreihe bildete 2014 eine Tagung in Brig-Glis zum Zusammenspiel von Wirtschaft und Gemeinden.

Alpstar läuft von Juli 2011 bis Juni 2014 und wird von Europäischen Fonds für regionale Entwicklung im Rahmen des Alpenraumprogrammes ko-finanziert.

www.alpenstaedte.org/de/projekte/alpstar; <http://alpstar-project.eu>

Foto: Stadt Villach/Adrian Hipp



«Städte stehen vor immer grösseren Herausforderungen – von der demografischen Entwicklung über den Werte- und Wirtschaftswandel bis hin zur Globalisierung wie auch neuen Wohn-, Arbeits-, Kommunikations- und Mobilitätsformen. Darüber hinaus sind Städte für rund 80% der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Somit kommt Städten eine immer grössere Bedeutung für den Klimaschutz zu. Es geht um die Umsetzung relevanter Massnahmen, die von der Energieeinsparung über den Einsatz erneuerbarer Energien bis hin zur energetischen Gebäudesanierung und zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität reichen. Für das Gelingen ist jedoch die Beteiligung aller BürgerInnen erforderlich, denn nur durch Bewusstseinsbildung und durch Akzeptanz kann ein Umdenken geschehen.»

Helmut Manzenreiter, Bürgermeister von Villach/A

«Alpstar ist äusserst wichtig für den Verein «Alpenstadt des Jahres». Zum einen ermöglicht das Projekt den Städten positive wie negative Erfahrungen anderer kennen zu lernen sowie gute Beispiele und Möglichkeiten diese umzusetzen. Zum anderen braucht ein Projekt wie Alpstar die Rückmeldungen und Aussagen aus den Kommunen. Denn sie sind es, die nahe an den Menschen sind. Die EinwohnerInnen der Städte produzieren das meiste CO₂. Sie können aber auch die entscheidenden Akteure des Wandels sein, indem sie ihr Verhalten ändern und die Entscheidungen ihrer Gemeinde beeinflussen.»

Martine Marlois, Stadt Gap/F



Foto: Verein «Alpenstadt des Jahres»

Foto: Jérémy Nahmiyaz



«Alpstar hat ein Laboratorium für ganz unterschiedliche Ideen und Experimente geschaffen. In der Region «Pays Serre-Ponçon Ubaye Durance» (Pays S.U.D.) wurden zum Beispiel gemeinsam mit CIPRA Frankreich zur Energieeffizienz in Skigebieten gearbeitet. Alpstar hat vor allem aber die Mobilisierung und Animation eines Netzwerks von privaten und öffentlichen Akteuren ermöglicht. Dabei ist das Mitwirken der öffentlichen Hand entscheidend für das Gelingen der Vision «klimaneutrale Alpen». Die Frage, die es am Ende des Alpstar-Projekts noch zu lösen gilt, ist: Wie gelingt der Übergang von lokalen Experimenten mit begrenzter Wirkung hin zu alpenweiten Aktionen?»

Jérémy Nahmiyaz, Pays S.U.D., Embrun/F

«Städte und Gemeinden haben beim Thema Bauen eine besondere Verantwortung: Sie sind als Baubehörde zuständig für die Siedlungsentwicklung und die Flächenwidmungsplanung. Bei öffentlichen Vorhaben können mit gutem Beispiel für klimafreundliches und nachhaltiges Bauen und Renovieren vorgehen.»

Wolfgang Pfefferkorn, Projektleiter CIPRA International, Schaan/LI



Foto: Darko Todorovic

Foto: Benoit Vion-Dury



«Wir vom Verein «Bâtiments Durables Méditerranéens» (BDM) haben am Alpstar-Seminar in Gap teilgenommen, um mehr über das Projekt und den Verein «Alpenstadt des Jahres» zu erfahren. BDM ist eine regionale, mediterrane Zertifizierung von Gebäuden, die auch im alpinen Kontext Anwendung finden soll. Solche Label unterstützen die Gemeinden darin, das Ziel der klimaneutralen Alpen und der nachhaltigen Entwicklung umzusetzen.»

Benoit Vion-Dury, BDM, Aix en Provence/F

DIE POLITIK NIMMT DIE JUGENDLICHEN ERNST

VOM YPAC, DEM JUGENDPARLAMENT ZUR ALPENKONVENTION

Das YPAC tagte im März 2013 in Sonthofen. Christian Volz, Lehrer am Gymnasium Sonthofen und einer der Organisatoren, spricht mit Katharina Spannraft über selbstbewusste SchülerInnen, aufgeschlossene PolitikerInnen und seine Erwartungen an die Alpenstädte.

Foto: Caroline Begle



Christian Volz, Lehrer am Gymnasium Sonthofen im Gespräch mit der Presse: «Die PolitikerInnen haben die SchülerInnen ernst genommen.»

Warum haben Sie Ihre SchülerInnen 2013 ganz besonders für eine Anbindung des YPACs an die Politik ermutigt?

Ich begleite das YPAC seit mehreren Jahren. Bei den Jugendlichen ist ein starkes Interesse für die Politik vorhanden und ich sehe, dass sich die SchülerInnen aktiv in die Politik einbringen können. Als Pädagoge möchte ich das fördern und Jugendliche, die unser Gymnasium besuchen, für die Politik begeistern.

Die SchülerInnen haben in Sonthofen mit BürgermeisterInnen und GemeinderätInnen verschiedener Alpenstädten des Jahres ihre Forderungen diskutiert. Wie haben Sie diese Begegnungen erlebt?

Das Treffen war sehr gewinnbringend, da die PolitikerInnen die SchülerInnen ernst genommen

haben, auch beim inhaltlichen Austausch. Durch die Zusammenarbeit zwischen dem YPAC und der Stadt Sonthofen als Gastgeberin hat sich der bereits gute Kontakt zwischen der Stadt und den Jugendlichen weiter intensiviert. Die Stadt spricht heute die Jugendlichen direkt an. Die jungen Menschen wiederum engagieren sich stärker politisch. Wir konnten über das YPAC vermitteln, dass man seine Interessen durch aktive politische Beteiligung einbringen kann. Aus meiner Sicht ist das ein grosser Erfolg.

Worin sehen Sie den Gewinn für die SchülerInnen, die am YPAC teilnehmen?

Je häufiger die SchülerInnen Partizipation üben, umso sicherer und selbstbewusster werden sie in diesem Prozess. Das YPAC leistet einen Beitrag dazu. Durch die wachsende Mündigkeit der Jugendlichen werden neue Ideen, sei es auf kommunaler oder alpenweiter Ebene, in die Politik miteingebracht.

Was wünschen Sie sich für die Jugendbeteiligung von der Stadt Sonthofen und den anderen Alpenstädten des Jahres?

Stärker wahrgenommen werden könnten die konkreten Forderungen der Jugendlichen. Die Jugendbeteiligung funktioniert in der Stadt Sonthofen aber sehr gut. Ich wünsche mir, dass die Stadt die jungen Menschen weiterhin so stark unterstützt. Sonthofen kann den anderen Alpenstädten ein gutes Beispiel sein.



Foto: Caroline Begle

Hubert Buhl, Bürgermeister von Sonthofen, der «Alpenstadt des Jahres 2005», diskutiert mit den Jugendlichen und beantwortet ihre Fragen.

RÜCKBLICK

AUS DER GESCHÄFTSSTELLE

Wohin soll der Verein «Alpenstadt des Jahres» gehen? Antworten darauf fanden die Alpenstädte bei einem Strategieworkshop. Über die Weichen, die 2013 für die folgenden Jahre gestellt wurden.

September 2013 in Gap. Die 14 Städte, die im Verein «Alpenstadt des Jahres» zusammenarbeiten, sind sich einig: dieses Netzwerk kann noch viel erreichen. Die StädtevertreterInnen am Strategieworkshop teilen die Vision eines lebendigen Netzwerks. Dies bedeutet: Zwischen allen Alpenstädten des Jahres gibt es einen regelmässigen und direkten Kontakt. Gemeinsam setzen sie mehrere internationale Projekte um und tragen einen Titel, der nach aussen Prestige hat und nach innen als strategischer Mehrwert gesehen wird.

Dem Verein «Alpenstadt des Jahres» fehlt es noch an Ressourcen, um dieses Ziel zu erreichen. Einige Bausteine

dafür stehen schon beziehungsweise wurden in den letzten Jahren errichtet, darunter eine mehrsprachige Geschäftsstelle als Drehscheibe und Kompetenzzentrum. Für das Jahr 2014 haben die Alpenstädte die bisherigen Beziehungen und den Austausch von Erfahrungen in den Vordergrund gestellt. Gegenseitige Besuche und gemeinsame Aktionen bringen näher, was durch Sprache, Bergketten und Staatsgrenzen getrennt ist. Ab 2015 wird die Auszeichnung «Alpenstadt des Jahres» jährlich durch den Verein an Städte im Raum der Alpenkonvention vergeben.

Finanzen und Dank

Der Verein «Alpenstadt des Jahres» hat 2013 rund 147'250 Euro eingenommen und rund 151'900 Euro ausgegeben. Das Defizit beträgt rund 4'600 Euro. Das Vermögen beträgt rund 23'000 Euro. In der Geschichte des Vereins ist das Jahr 2013 damit jenes mit der grössten Aktivität.

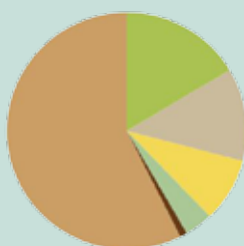
Knapp die Hälfte der Einnahmen stammt aus den Mitgliedsbeiträgen von je 5'000 Euro. Der Vorstand dankt ganz herzlich allen Alpenstädten, die damit die laufenden Tätigkeiten des Vereins und neue Projekte möglich gemacht haben. Ein besonderer Dank gilt den Städten Villach und Gap für die umfassende Unterstützung bei der Organisation und Finanzierung je einer Veranstaltung im Rahmen des internationalen Projekts Alpstar, sowie CIPRA International, die als Unterauftragnehmerin das Projekt Alpstar mit Erfolg umsetzt. Dank gilt auch dem EU-Programm «Jugend in Aktion», das die Durchführung des Jugendparlaments zur Alpenkonvention YPAC im März 2013 in Sonthofen ermöglichte.

Der Verein verwendete 2013 erstmals mehr als die Hälfte seiner Mittel für Projekte, die Mittel, die für das YPAC aufgewendet wurden nicht eingerechnet. Für die mehrsprachige interne Kommunikation und die Öffentlichkeitsarbeit wurden 12 Prozent der Mittel verwendet.

Das Honorar für die Geschäftsstelle veranschlagt knapp ein Drittel der Ausgaben. Das Team der Geschäftsstelle wendete 57 Prozent seiner Arbeitszeit für die Entwicklung und Umsetzung von Projekten auf. Die Betreuung der Alpenstädte und die Organisation interner Veranstaltungen nehmen zusammen rund 20 Prozent, die Öffentlichkeitsarbeit 16 Prozent der Zeit in Anspruch. Die Geschäftsstelle wird seit nunmehr einem Jahrzehnt von CIPRA International begleitet. Für die gewinnbringende und grosszügige Zusammenarbeit dankt der Verein «Alpenstadt des Jahres» ganz herzlich.

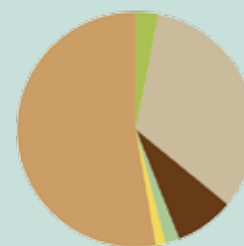
Arbeitszeit 2013

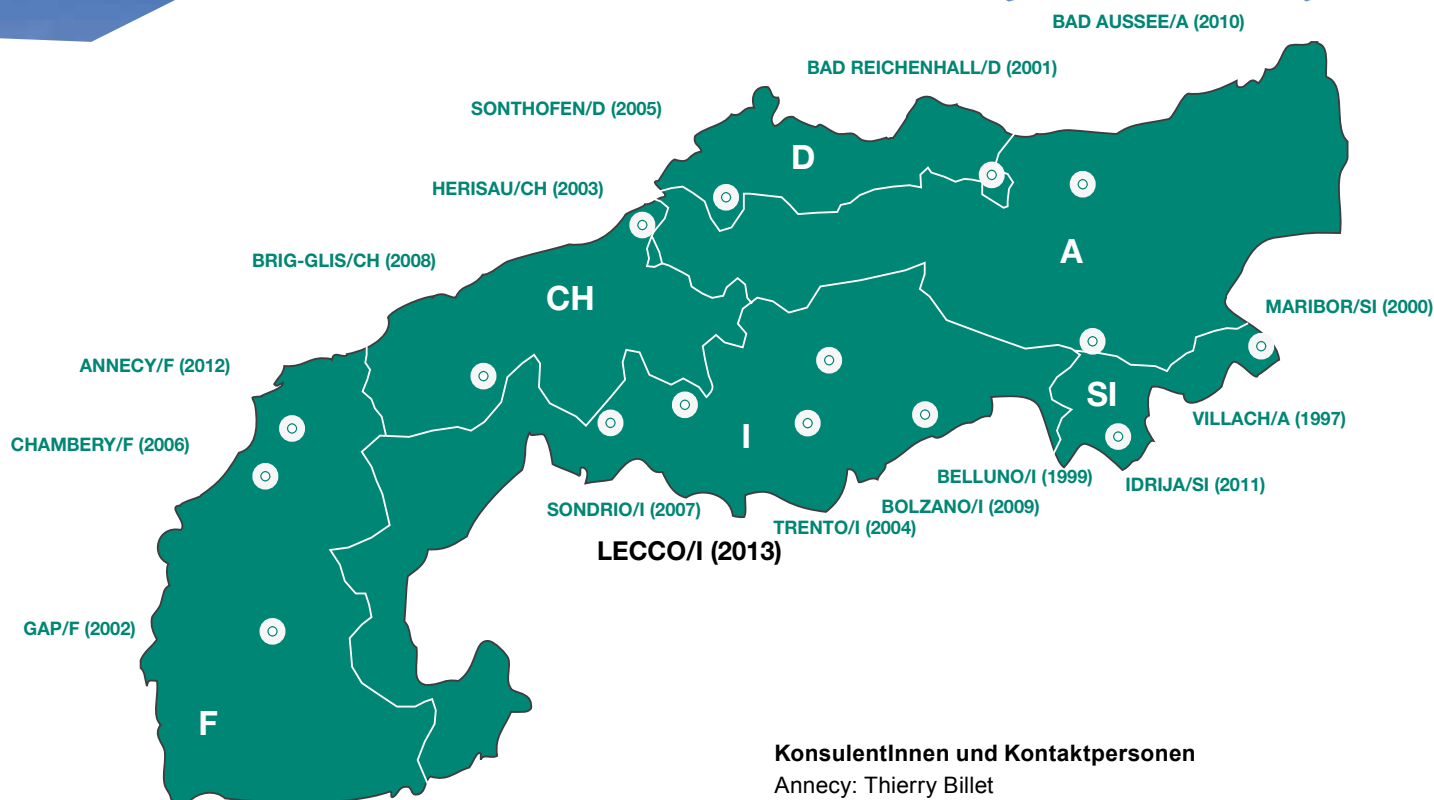
- Öffentlichkeitsarbeit 16 %
- Projekte 57 %
- Interne Veranstaltungen 13 %
- Betreuung Mitglieder 9 %
- Finanzwesen 4 %
- Zusammenarbeit Netzwerke 1 %



Ausgaben 2013

- Öffentlichkeitsarbeit 3 %
- Projekte 53 %
- Geschäftsstelle 33 %
- Interne Kommunikation 8 %
- Veranstaltungen 1 %
- Ausgaben der Jury 2 %





Der Verein «Alpenstadt des Jahres e.V.» ist ein Zusammenschluss von Alpenstädten, die den Titel «Alpenstadt des Jahres» verliehen bekommen haben. Dieser Titel zeichnet eine Alpenstadt für ihr besonderes Engagement bei der Umsetzung der Alpenkonvention aus und wird von einer internationalen Jury vergeben.

Jury

Norbert Weixlbaumer, CIPRA International (Jurypräsident)
Gerhard Leeb, pro vita alpina-international
Antonio Zambon, Gemeindeforum «Allianz in den Alpen»

Vorstand

Vorsitzender: Thierry Billet, Vizebürgermeister, Annecy
Zweiter Vorsitzender: Bojan Sever, Bürgermeister, Idrija
Beisitzer: Hubert Buhl, 1. Bürgermeister, Sonthofen
Patrizia Trincanato, Stadträtin, Bozen

KonsulentInnen und Kontaktpersonen

Annecy: Thierry Billet
Bad Aussee: Cornelia Köberl-Siebenlist
Bad Reichenhall: Josef Dennerl
Belluno: Jacopo Massaro
Bolzano/Bozen: Emanuele Sascor, Helmuth Moroder
Brig-Glis: Eduard Brogli
Chambéry: Isabelle Herlin
Gap: Martine Marlois
Herisau: Benno Keel, Ursula Rüttsche-Fässler
Idrija: Karmen Makuc
Lecco: Vittorio Campione
Sonthofen: Manfred Maier, Fritz Weidlich
Trento: Cristina Ambrosi
Villach: Sabine Domenig

Rechnungsprüfer

Benno Keel, Herisau
Josef Dennerl, Bad Reichenhall

Geschäftsstelle

CIPRA International: Madeleine Rohrer

KONTAKT

Verein «Alpenstadt des Jahres», Madeleine Rohrer
Im Bretscha 22, 9494 Schaan, Liechtenstein
Tel: +423 237 53 99, Fax: +423 237 53 54
E-mail: madeleine.rohrer@alpenstaedte.org
www.alpenstaedte.org



Ville des Alpes de l'Année
Alpenstadt des Jahres
Città alpina dell'anno
Alpsko mesto leta